Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 10

Artikel: Wohnhauskolonie in Dübendorf bei Zürich
Autor: Baer, C.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660165

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anbringen, die durch kräftige eiserne Bügel außerdem noch fest zusammengehalten werden.

In den Bogensparren für beliebig geschweifte Dachformen kleinerer Gebäude findet die Hetzersche Bauweise weiteste Verbreitung. Sie sind meist rechteckigen Querschnitts, lassen sich an einzelnen Stellen je nach Notwendigkeit gleichfalls verstärken und vereinigen die Rolle der Binder, Pfetten und Sparren in sich, sind demnach auch als solche zu berechnen und zu dimensionieren. Sie werden in der Regel in Abständen von 50—70 cm aufgestellt und dienen direkt zur Aufnahme der Dachlatten bezw. der Schalung.

Die Verwendung der Hetzerschen Holzbauweise ist eine fast unbeschränkte, wie aus den hier wiedergegebenen Abbildungen ersichtlich ist. Zweischenkelbinder mit und ohne Zugstange und Mittelriegel, Vollbinder mit Zugstange, ja völlig gegliederte Gittertragwerke sind je nach den örtlichen und besondern Bedingungen möglich und bereits ausgeführt worden. Dabei reichen die Binder entweder bis auf den Boden herab und sind dann direkt mit den Fundamenten verankert oder sie liegen auf den Umfassungsmauern auf; dann sind Strebepfeiler zur Aufnahme des Schubs nötig oder Zuganker oder Stangen, die, falls die Verankerungen direkt am Auflager angreifen, in der Decke Aufnahme finden, oder aber nach oben verschoben zugleich als Unterzug für das Kehlgebälk dienen.

Die Kosten der Hetzerschen Bauweisen sind niemals höher als die anderer Materialien; sie entsprechen denen gewöhnlicher Holzkonstruktionen, sind aber ganz bedeutend billiger (30 bis 40 %) als Eisen- und Eisenbetonkonstruktionen.

Dazu kommt, daß das Hetzersche Bausystem durch die von ihm geschaffenen, völlig freien Dach-Innenräume die Möglichkeit gewährt, mittelst eines feuersicheren Verputzes fast völlige Feuersicherheit zu bieten; besonders wenn noch dafür gesorgt wird, daß auch die Fußbodenbretter mit einem geeigneten feuersicheren Verputz versehen werden. Die vielen Verstrebungen, Zangen, Pfosten usw. der bisher üblichen Dachstühle machen den zeitgemäßen und feuersicheren Ausbau des Dachbodens ziemlich unmöglich; die Hetzersche Bauweise gestattet die intensivste Ausnützung des Dach-Innenraumes bei vollkommener Feuersicherheit sowie ohne Mehrkosten, und ist somit auch in dieser Hinsicht selbst dem Eisen überlegen, das dem Feuer ausgesetzt durch seine ungeheuere Dilatation nicht selten die Katastrophe noch vergrößert.

In Deutschland haben die patentierten Hetzerschen Bauweisen infolge ihrer großen technischen und wirtschaftlichen Vorteile schon vor mehreren Jahren erfolgreich Fuß gefaßt, in der Schweiz erst vor einigen Monaten, nachdem das Ingenieurbureau Terner & Chopard in Zürich die Verwertung der Hetzerschen Patente in der Schweiz käuflich erworben hatte. Und die zahlreichen hier zur Darstellung gebrachten Anwendungsbeispiele, die aus der Fülle ausgeführter und projektierter Bauten ausgewählt wurden, zeigen, daß sich die neue Holzbauweise auch bei uns trotz aller Vorurteile rasch Eingang und Beliebtheit zu verschaffen gewußt hat.

Zürich, Mai 1910. C. H. Baer.

Wohnhauskolonie in Dübendorf bei Zürich (vergl. S. 138 u. 139.)

Das Bestreben der kleineren Beamten und Angestellten der Stadt Zürich nach billigen Einfamilienhäusern womöglich in gesunder ländlicher Umgebung, diese immer allgemeiner werdende Stadtflucht, veranlaßte die Ausarbeitung des auf den Seiten 140/141 dargestellten Entwurfs des Architekten F. B. Frisch in Zürich zur Ueberbauung eines ungemein günstig in der Nähe des Bahnhofs Dübendorf bei Zürich gelegenen, aussichtsreichen Geländes.

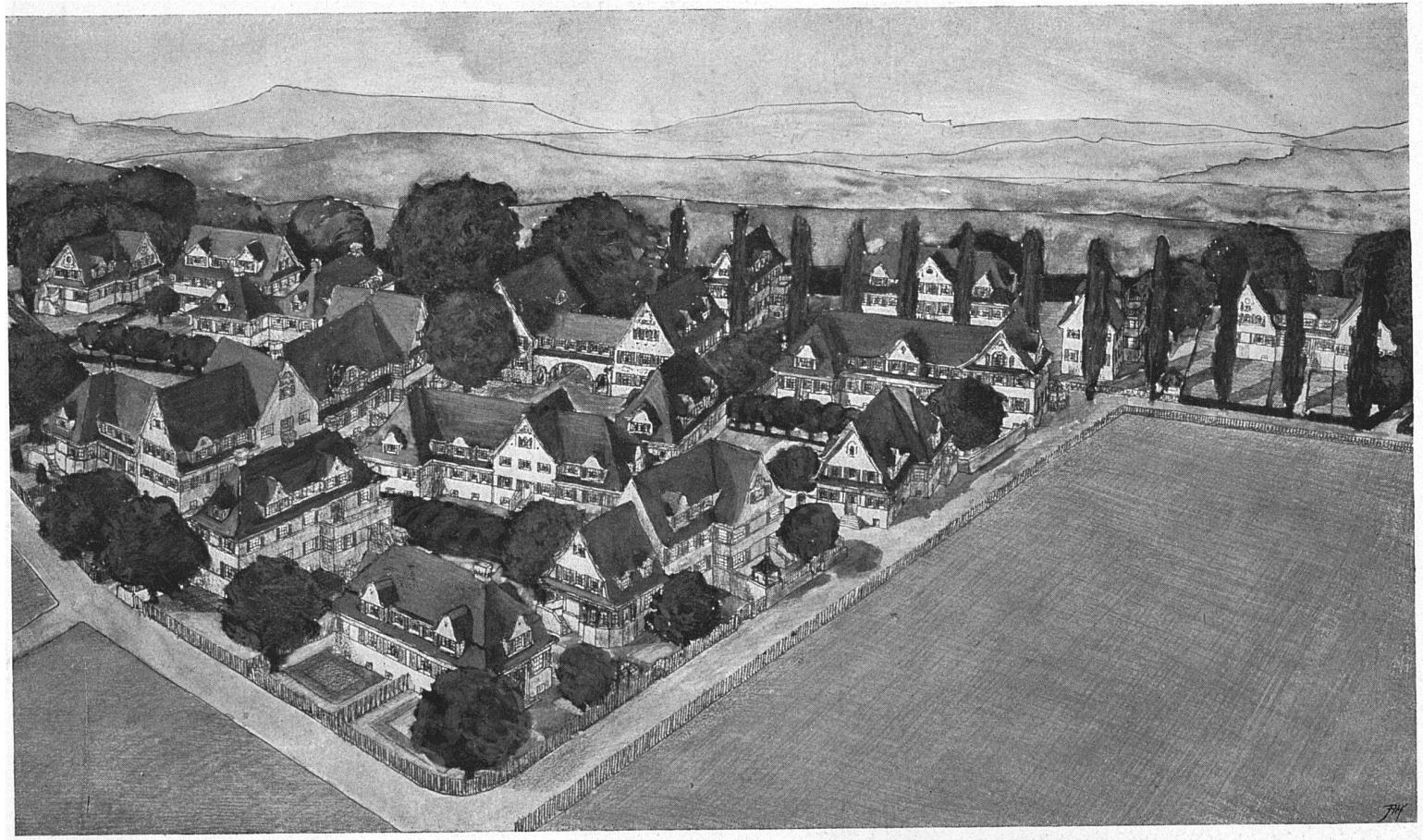
Das ganze Bauterrain, etwa 16 000 m², war in kleine Bauparzellen von 200 bis 350 m² aufzuteilen, die dann durch neu anzulegende Straßen und Wege zugänglich gemacht werden mußten. Zu diesem Zweck wurde ein abgeschlossener malerischer Platz als Mittelpunkt der ganzen Anlage vorgesehen und die Straßen in Fahrstraßen und Gartenwege getrennt, so daß fast jeder Hausplatz zwei Zugänge erhielt.

Die Einfamilienhäuser, von denen die größeren sechs Stuben, Küche, Kammer und Badezimmer, die kleineren vier Stuben, Küche, Kammer und Badezimmer enthalten, sollen einschließlich des Bauplatzes nicht mehr als 18—22 000 Fr. kosten. Um das zu ermöglichen, sah sich der Architekt veranlaßt, die Häuser in Gruppen zusammenzubauen, was ihm wiederum die Möglichkeit gab, ohne kostspieligen Schmuckaufwand, allein durch die Massenverteilung, überaus ansprechende Bauwirkungen zu erzielen (vergl. die Ansicht aus der Vogelperspektive S. 138.)

Es konnten auf diese Art aber auch die Bauplätze aufs vorteilhafteste, d. h. derart ausgenützt werden, daß viel Gartenland übrig blieb und daß dadurch, daß die Gärten möglichst aneinander anschließen, große Abstände zwischen den einzelnen Hausgruppen gewonnen wurden. Jedes Haus erhielt freien Ausblick nach Süden und Westen und ist derart auf den Bauplatz gestellt, daß es den Garten zugleich vor schädigenden Nordwinden schützt.

So enthält der Ueberbauungsentwurf des Architekten F. B. Frisch, der allmählich zur Ausführung gebracht werden soll, alle Vorbedingungen zu einem angenehmen, komfortablen und doch ländlichen und wohlfeilen Wohnen.

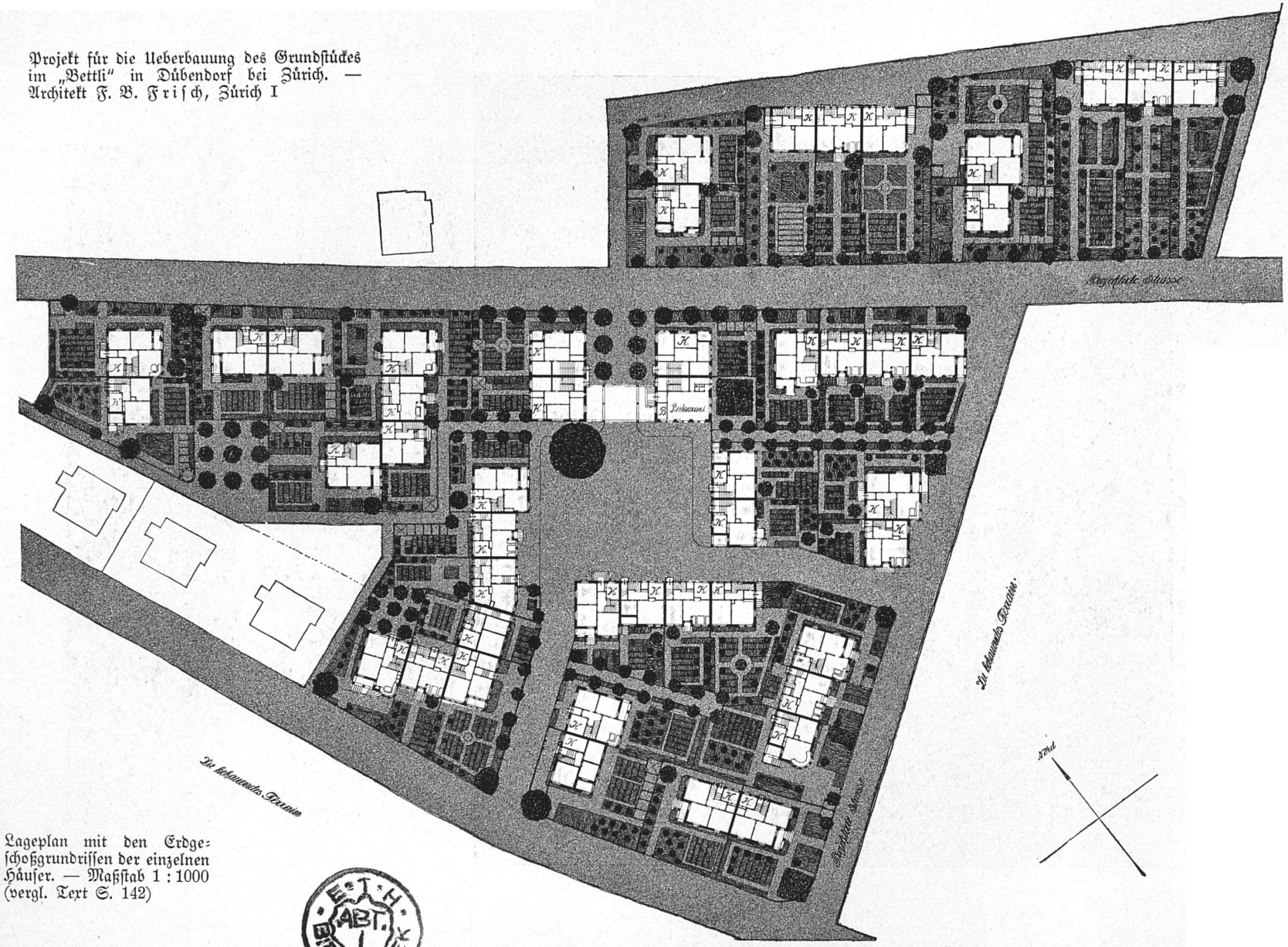
C. H. Baer.



Gesamtansicht der Anlage von Süden

Nach der farbigen Zeichnung des Architekten F. B. Frisch, Zürich I

Projekt für die Ueberbauung des Grundstückes im „Bettli" in Dübendorf bei Zürich. — Architekt F. B. Frisch, Zürich I



Lageplan mit den Erdgeschoßgrundrissen der einzelnen Häuser. — Maßstab 1 : 1000 (vergl. Text S. 142)

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK